thaten sie mehr Wunderthaten, als alle die Recken, von denen die alten Lieder und Geschichten sagen. Endlich schlugen sie ihre Wohnung in einer Wüste hinten an der Welt Ende auf, und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch.

Die drei Federn.



inem Mann wurde ein Söhnlein geboren, und da der Bater ausging, einen Bathen zu suchen, ber das Kind aus der Tause hebe, so fand er einen jungen wunderschönen Knaben, gegen den sein Herz gleich ganz voll Liebe wurde. Und als er ihm nun seine Bitte vortrug, war der schöne Knabe gern bereit mitzugehen, und das Kind zu heben, und hinterließ ein junges weißes Roß als Bathengeschenk. Dieser Knabe ist aber Niemand anders gewesen, als Jesus Christus, unser Herr.

Der junge Anabe, welcher in der Taufe den Namen Beinrich empfangen hatte, wuche ju feines Baters und feiner Mutter Freude, und wie er die Junglingsjahre erreicht hatte, ba bielt es ihn nicht mehr babeim, sondern es zog ibn in die Kerne, nach Thaten und Abenteuern. Rahm daher Urlaub von seinen Aeltern, feste fich auf fein gesatteltes Röglein, bas ihm der unbefannte Knabe jum Pathengeschent gegeben, obichon er nicht mußte, wie viel Diefes Röflein werth war, und ritt frisch und fröhlich barauf in die Welt hinein. Da ritt er eines Tages burch einen Bald, und fiche, ba lag hart am Bege eine Feder aus dem Rad eines Pfauen, und die Sonne ichien auf die Feder, daß ihre bunten Karben in ihrem Glanze prächtig leuchteten. Der junge Knabe hielt fein Röglein an, und wollte absteigen, um die Feder aufzuheben, und fie an feinen but ju fteden. Da that das Rößlein fein Maul auf, und fprach : "Ach lag die Feber auf dem Grunde liegen!" Deg verwunderte fich der junge Reiter, daß das Röglein fprechen konnte, und es fam ihm ein Schauer an; blieb im Sattel, flieg nicht ab, bob die Feber nicht auf, ritt weiter. Rach einer Zeit geschah es, daß der Knabe am Ufer eines Bachleins hinritt, fiebe,